

Gründungsversammlung 5.10.84

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich möchte nicht überschwenglich und euphorisch wirken, aber heute ist ein ganz besonderer Tag für Aschau und das ganze obere Priental. Der Herr Bürgermeister hat mit seinen Gedanken, die er eben zur Eröffnung unserer Zusammenkunft dargelegt hat, den Zweck des heutigen Abends umrissen. Gestatten Sie mir meinerseits, daß ich Ihnen über Sinn und Aufgaben, die sich einem Heimat und Geschichtsverein in unserem Tale stellen, kurz meine Vorstellung vortrage.

Viele von Ihnen werden sagen, jetzt kommen Sie mit einem solchen Vorhaben daher, wo die meisten Bauwerke zerfallen sind und die heimatgeschichtliche Substanz nur noch in Spuren vorhanden ist. Vor 30, 40 Jahren, da wäre es eher der Mühe wert gewesen in dieser Richtung etwas zu unternehmen, etwa wie die Priener, die bereits nach der Jahrhundertwende ihr Heimatmuseum eingerichtet haben.

Das ist sehr richtig. Nur trifft nicht diejenigen die so etwas heute feststellen, ein gewisses Maß an Mitschuld an den Versäumnissen?

Ich vertrete die Auffassung, daß es nie für etwas zu spät sein kann, wenn es Menschen gibt, die sich für eine Sache einsetzen und eine breite Basis in der Bevölkerung für Ihre Arbeit finden. Damit bin ich schon beim wesentlichsten Punkt angelangt. Es nützt uns gar nichts, wenn nur eine Handvoll von uns begeistert bei einem Heimat- und Geschichtsverein mitmacht. Ein solcher Interessenverband kann nur von engagierten Mitgliedern leben. Er kann nur erfolgreich tätig sein, wenn er von allen anderen Vereinen und Gemeinschaften nicht nur wohlwollend geduldet wird, sondern Unterstützung und Hilfe erfährt. Unsere Heimat und die geschichtliche Vergangenheit unseres Dorfes geht nämlich alle an. Das hört nicht auf vor den Trachtenvereinen, vor den Gebirgsschützen, vor den Feuerschützen, vor dem Müllner-Peter Freundeskreis oder wie sie alle heißen. Und sind wir doch einmal ehrlich, freut sich nicht jeder Vorstand und ist nicht jeder Verein froh und stolz, wenn er anläßlich eines Jubiläums auf eine Fülle von historischen Unterlagen zurückgreifen kann. Eins muß uns dabei klar werden, diese Dokumente und Zeugnisse aus längst vergangenen Tagen haben unsere Vorforderen aufgehoben und fein säuberlich

gesammelt, sonst stünden wir heute mit leeren Händen da. Damit möchte ich deutlich vor Augen führen, daß es auf unsere Einstellung zu diesen Dingen ankommt. Nur wenn ich weiß, daß ich nur aus der Geschichte, aus dem Gewachsenen heraus leben kann, bin ich mir der Verantwortung für unsere Generation und für die Generation unserer Kinder bewußt. Und glauben Sie ~~mir~~,^{mir} darum ist das Wichtigste auf was es uns bei der Vereinsgründung ankommen muß, unsere positive verantwortungsvolle^{Einstellung} und unser persönliches Engagement. Sie werden vielleicht fragen, wie kann ich mich einsetzen, welche Aufgaben soll der Verein im Einzelnen wahrnehmen?

Da wäre es fast einfacher darzulegen, was der Verein nicht tun soll, denn ich sehe eine vielfältige Fülle von Aufgaben auf ihn zukommen, die sich nur schwer abgrenzen läßt.

Was jeder einzelne von Ihnen tun kann:

In Zukunft mit offenen Augen und Ohren durch unsere Heimatgemeinde gehen wäre schon sehr viel. Notieren oder auf Tonband aufzeichnen, was alte Aschauer zu berichten wissen, aus ihrer Kindheit, von ihrer Jugend, über bestimmte Ereignisse. Der Lucas Michael hat ~~mir~~ einmal gesagt, "wennst'd die alten Aschauer ~~sehen~~ willst, dann mußst' auf den Friedhof gehen." Irgendwie hat er den Nagel auf den Kopf getroffen. Er wollte damit sagen, daß die meisten von den Alten ihr reichhaltiges wertvolles Wissen mit ins Grab genommen haben.

Wer alte Sachen Fotos, Bilder, Aufzeichnungen hat oder weiß, wer welche daheim hat, sollte sich darum kümmern. Viele unserer betagten Mitbürger sterben weg. Oft wird "das alte Glump" was die Oma oder der Großvater gehütet hat kurzerhand "ausgemistet". Kein Platz, kein Verständnis für den "Krampf" in unserer modernen Zeit. Und viele Gegenstände stehen inzwischen in anderen Museen, weil bislang in Aschau niemand die Möglichkeit hatte, sie aufzubewahren und auszustellen. Dies soll in Zukunft anders werden. Dafür wird der Heimat- und Geschichtsverein Sorge tragen! Der Verein wird auch darauf achten, daß nicht noch einmal soetwas passiert, wie es ~~ant.~~^{ant.} der Renovierung unserer Pfarrkirche geschah. Bei Schachtarbeiten für die neue Heizung fanden Arbeiter die Grabstätte des 1415 verstorbenen Jörg von Freyberg. Eine wunderschöne, bestens erhaltene Marmorgrabplatt mit Wappen und Schrift wurde freigelegt. Mangelndes Interesse und Kompetenz-Hick-Hack des Landesamtes für Denkmalpflege führten dazu, daß

nichts passiert. Dr. Pankraz von Freyberg, einem Kunst-
historiker und Mitglied der Familie Freyberg ^{und Frau F. Holzner} haben wir es
zu verdanken, daß jetzt - nachdem der Kirchenboden rasch und
ohne Zeitverlust unter einer Betondecke verschwunden ist -
wenigstens eine $1/2 \text{ m}^2$ große Öffnung im Boden über der Platte
verblieben ist. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die
Bestattungsfunde im alten Presbyterium (Nepomuk-Altar) nicht
behutsam nach denkmalschützerischer Art freigelegt wurden.
Vielmehr hat man die Knochen, Schädel und Perrücken in Pap-
schachteln gesammelt und wieder in der Erde verscharrt. Man
fand es nicht der Mühe wert, obwohl der Kirchenboden bestimmt
2 Monate offen war, nach den Grundresten des ehem. romanischen
Täuferkirchleins graben zu lassen, das Peter von Bomhard an
dieser Stelle vermutet hatte. Ich meine die christlichen Vor-
fahren, Erbauer und Erhalter des Gotteshauses über Jahr-
hunderte hinweg hätten besseres verdient gehabt. // Eine weitere
Aufgabe des Vereins wäre es, dafür zu sorgen, daß an allen
historisch bedeutsamen Bauwerken Tafeln angebracht werden, die
dem Betrachter Aufschluß über deren ehem. Bedeutung geben.
Ferner wird der Verein langfristig die Verwirklichung eines
Heimatmuseums, ich sage nicht ohne bestimmte Absicht stets dazu:
oder eines Cramer-Klett-Hauses anstreben. Dazu muß jetzt ange-
fangen werden zu sammeln und zu ordnen.

Die Hauptthemen wären in diesem Zusammenhang:

Zeit der Eisenverarbeitung, Hammer- und Nagelschmieden, Wald-
arbeit, Jagd, Trachtenbewegung, Brauchtum und Volksmusik,
Braukunst, Kirchengeschichte, sakrale Gegenstände, Familien-
geschichte Cramer-Klett im Hinblick auf ihren Einfluß auf
das obere Priental.

Diese Aufzählung kann und soll natürlich nicht vollständig sein.
So werden im Laufe der Zeit aus dem Kreise der Mitglieder
sicher noch verschiedene Betätigungsfelder hinzukommen. Eine
lohnende und interessante Aufgabe für alle Bewohner und Freunde
des oberen Priestales an der Verwirklichung der gesteckten
Ziele mitzuarbeiten. Hinzu käme bei entsprechendem Interesse die
hochinteressante Familien und Hofforschung. Und warum sollte
die jüngere Vergangenheit fehlen?

Erste konkrete Schritte zeichnen sich erfreulicherweise in
unserem Vorhaben "Prientalmuseum - Schloß Hohenaschau" ab.
Dazu hat Bürgermeister Öttl bereits einiges angesprochen.

Es bedurfte jahrelanger zäher Arbeit hinter den Kulissen bis zum heutigen Abend. Aber ich muß sagen, der Einsatz hat sich gelohnt. Dies ging nicht ohne die Unterstützung vieler Persönlichkeiten. Vor allem bedanke ich mich ganz persönlich bei/meinem geschätzten väterlichen Freund, ich weiß nicht ob ich das so sagen darf/^{Herrn} Dr. Franz Zech, der immer Wege und vor allem Mittel im Sinne des Wortes ausfindig machte, wenn es darum ging, einen Schritt nach vorne zu tun.

Lieber Dr. Zech, wir alle würden uns freuen, wenn Sie uns noch lange Jahre mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Aus dem Mesnerhaus, das der Verein vom Bund in Pacht übernehmen wird, soll ein Museums- und Ausstellungshaus von überregionaler Bedeutung geschaffen werden. Der finanzielle Fußboden dazu ist mit der Investitionsbereitschaft des Bundes, der Landesstiftung Bayern und der Gemeinde Aschau gelegt. In diesem räumlich nicht allzu großem Haus soll die ehem. Herrschaft Hohenaschau mit ihrer Bedeutung für den westlichen Chiemgau dargestellt werden. Größe und Ausdehnung des Gerichtes konnten Sie der Rückseite unserer Postwurfsendung entnehmen. Außerdem sollen jährlich wechselnde Leihausstellungen von großen Museen bei uns gezeigt werden, die im Bezug zu unserer Region stehen. Ich glaube, daß ich jetzt genug geredet habe. Ich wollte nur in etwa den Rahmen für die kommende, sicher interessante jedoch bestimmt nicht immer angenehme und leichte Arbeit abstecken.

Lassen Sie zum Schluß ^{die Bewältigung} nun noch ganz kurz darüber nachdenken, woher das Geld für diese ~~ganzen~~ Aufgabenpalette kommen soll. Zunächst durch möglichst viele Mitglieder und deren Beiträge. Zum zweiten durch Zuschüsse aller Art (Bund, Landesstiftung, Gemeinde, Spenden), durch ein Bierfest des Heimat- und Geschichtsvereins im nächsten Jahr, durch den Verkauf von Führern, Eintrittsgeldern, evtl. Betr ben eines kleinen Kiosk im ebenerdigen Keller des Mesnerhauses und durch uneigennützige Arbeitseinsätze oder Dienstleistungen unserer Mitglieder.

Wolfgang Kade